

Dunstan (1923) und das große Werk von D. Knowles erinnert. Bekanntlich ist Dunstan die Persönlichkeit, in der sich die erste kontinentale Einwirkung auf das angelsächsische England verkörpert; er ist also etwa das Gegenstück zum hl. Bonifatius im umgekehrten Sinne: jetzt schlägt kontinentales Kirchenwesen auf die Insel zurück. Infolgedessen sind Persönlichkeit und Bestrebungen des Dunstankreises auch bei uns der Beachtung wert. Das Unternehmen, die Zeit Dunstans erneut zu schildern — auch Miß Duckett stellt ihre Hauptfigur vor den weitesten Hintergrund und widmet Männern wie Ethelwold von Winchester und Oswald von Worcester besondere Kapitel —, ist unterstützt und gerechtfertigt durch die relative Fülle erzählender Quellen, welche für diese Zeit vorliegen. Sie sind hier auch gründlich ausgewertet und die neuere und neueste Literatur ist ausgiebig angemerkt, so daß das Buch ein zuverlässiger Führer zu den Quellen und dem gegenwärtigen Stand der Forschung ist.

W. H.

Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Otto II. und Otto III., 2. Bd.: Otto III. 983—1002 von Mathilde Uhlirz, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1954, Duncker und Humblot, XVI u. 664 S. — Vfn hat mit diesem Werk, zusammen mit ihren zahlreichen vorbereitenden Aufsätzen und den im Erscheinen begriffenen Regesten zur Geschichte Ottos III. (s. o. S. 249 f.), in fast vierzigjährigem Bemühen eine wahrhaft imponierende Leistung vollbracht. Die störende Lücke in der Reihe der Jahrbücher des Deutschen Reiches, die sich aus dem Überaltertsein des Wilmannschen Buches (1840) ergab, ist nun in vollkommener Weise geschlossen, und alle Schwierigkeiten und Unklarheiten, die der Forschung daraus für diesen Zeitabschnitt erwuchsen, sind mit einem Schlage beseitigt. Die Verfasserin aber hat sich mit diesem ihrem Lebenswerk als die z. Zt. wohl beste Kennerin des Zeitalters Ottos III. erwiesen. — Der Tradition der Jahrbücher getreu werden Quellen und Literatur in ihrer Gesamtheit herangezogen und in methodisch zuverlässiger Weise kritisch verarbeitet, so daß vor dem Leser ein Bild der Vergangenheit entsteht, das der Wirklichkeit wohl ziemlich nahe kommen dürfte. Wie stark sich die Vfn dabei auf gründliche eigene Forschungen stützt, zeigen eindringlich besonders die angehängten 25 (!) Exkurse. Mag der Leser vielleicht auch hin und wieder, sei es bei der Beurteilung von Zusammenhängen, in der Auffassung der Charaktere, bei der Erschließung verborgener Entwicklungsglieder, zu anderen Resultaten gelangen, so ist das kein Fehler, sondern nur eine selbstverständliche Folge persönlicher Wertung. Die Sprache ist durchweg klar, ruhig, sehr anschaulich und frei von jeder störenden Künstelei. — Bei so viel Sonne muß es natürlich auch gewisse Schattenregionen geben, und es kann den Wert des Ganzen in keiner Weise herabsetzen, wenn auch auf diese hier hingewiesen wird. Ganz allgemein macht sich eine — gewiß verständliche — Neigung bemerkbar, die Charaktere und Handlungen mancher Hauptpersonen, beispielsweise der Theophanu, Adelheids, Heriberts oder Ottos III., etwas zu positiv zu bewerten, sie zu idealisieren. Besonders in den zusammenfassenden, wertenden Abschnitten wird das spürbar. Ferner besteht eine — ebenfalls verständliche und an sich löbliche — Tendenz, auch solche Probleme einer endgültigen Lösung zuzuführen, die sich bei mangelhaftem Quellenstand eigentlich nicht klar entscheiden lassen. Statt vieler hier ein harmloses und wenig wichtiges Beispiel: S. 280 heißt es rein vermutend: „Vielleicht haben sie (Otto III. und Gerbert in Pavia) damals gemeinsam das Buch *de philosophiae consolatione* des Boethius gelesen, der in Pavia noch vor seiner Hinrichtung dieses Werk geschrieben hatte.“ S. 408 heißt es aber ohne